

Bericht / *art contains democracy* / Gertrude Moser-Wagner

***art contains* 2020 – DEMOKRATIE: sie erringen, vergegenwärtigen, modellieren**

Aus sattsam bekannten Coronaschutz-Gründen, seit Mitte März 2020, verschoben auch wir heuer das Demokratie - Projekt terminlich um zwei Monate und konnten das meiste durchführen:
3.-9.8.2020 *art contains artlab*, Labor für Möglichkeitsbewusste, BienenVolkSchule, abgehalten.
9.9.2020 „Demokratie in aller Munde“ (gemeinsam mit Petra Ganglbauer) aufgesplittet in Folgen.
12. und 13.9.2020 Ausstellung und Veranstaltung zu „Kunst und Demokratie“, Kunsthof Thomatal (gemeinsam mit Martin Gautsch), abgehalten. Ausstellung wie geplant, noch bis 28.9.2020.

Der jährliche Auftakt im Salon, am 9.9.2020, war allerdings in mehrere Teile aufzusplitten, denn es durften, laut Verordnung, nur 16 Menschen als Publikum in den Innenraum dieses kleinen Wiener Veranstaltungsraums. Wir starteten daher mit einer Präsentation der beiden Kunstschaaffenden **Wolfgang Wohlfahrt** und **Heimo Wallner**. Eine Autorin, **Margret Kreidl**, entschied sich in ihrem Fall für den öffentlichen Raum und steuerte als Textintervention eine Demokratie-Fotoserie bei. Die drei weiteren **Julia Zdarsky**, **Gerhard Ruiss** und **Stefan Schmitzer** folgen am 10.12.2020, via Streaming.



Text-Intervention von Margret Kreidl, am 3.9. 2020, u.a. vor dem Theseustempel Wien, zu „Demokratie in aller Munde“ (Foto Lucas Cejpek)

Die Hauptveranstaltung mit zweitägiger Veranstaltung und Ausstellungseröffnung am Kunsthof Thomatal konnte mit hoher Publikumsbeteiligung ablaufen. Durch die geräumige Tenne (für Vorträge und Podium) und vier Nebengebäude dieses Hofes als geeignete Orte für die Kunstinstallationen (von Erika Inger, Martin Gautsch, Ewa Kaja und Stephan Dengg), fand sie unter sehr guten Bedingungen am geplanten Wochenende statt und wurde - die Ausstellung dauert noch eine Woche - bis heute bereits von 450 Menschen frequentiert (Stand 21.9.2020).

So blieb der bisher übliche *art contains*-Monat Juli frei, dennoch waren wir im Hintergrund höchst aktiv. In der ersten Augustwoche setzte ich kurzerhand erstmals ein auch öffentlich (!) zugängliches artlab an, Titel „Montag Knödeltag“ in der BienenVolkSchule St. Ruprecht. Durch ein Corona-Stipendium der Stadt Wien war es mir erst möglich, ein offen abzuhaltendes artlab vorzuschlagen, das als „Labor für Möglichkeitsbewusste“ täglich – Montag bis Sonntag – über ein Dutzend Mitwirkende verantwortlich beteiligen und auch bezahlen konnte. Die **Gemeinde St. Georgen am Kreischberg** überließ mir abermals den Raum und das Netzwerk die **murauerInnen** beteiligte sich dankenswerterweise und machte dafür Werbung. Entlang des bekannten Volkslieds „**Montag Knödeltag**“ wurde beim Menü auf die Möglichkeitsform im Refrain abgezielt, der da heißt „... dann wären wir lustige Leut ...“. Je einen Tag, ihn gestaltend mit Vortrag, Workshop, Führung oder Training, waren eine/r oder zwei Mitwirkende thematisch geladen zum: Montag *Denktag*, Dienstag *Schreibttag*, Mittwoch *Frauentag*, Donnerstag *Männertag*, Freitag *Zukunftstag*, Samstag *Tieretag*, Sonntag *Kunsttag*. Die Woche begann mit „Ge-Denken“ (des Grazer Kulturwissenschaftlers **Joachim Hainzl**) und endete mit der Vision einer „DorfUni“ und der Anregung, sie umzusetzen (des Wiener Soziologen **Franz Nahrada**). Dazwischen agierten so kompetente Frauen wie Psychotherapeutin **Waltraud Zika** (Murau), **Katharina Reich** (Künstlerin, Wien), **Brigitte Bittner** (Stimmtrainerin, München), **Brigitta Höpler** (Autorin, Wien) u.a. Auch das Erkunden der Heilkraft der Natur, das Waldbaden mit **den Schwaigers**, Biobauernpaar aus der Allgäu, begleitet von der heimischen Kräuterpädagogin **Tina Rosenkranz**, sowie - am Vormittag - die Alpakas, Schafe und der Streichelzoo (Führung von **Kevin Wagner**) fanden viel Zulauf. Etwas Besonderes war wohl der fünfköpfige Familiengesang **Steuber** aus der Allgäu, der „Montag Knödeltag“ und weitere Lieder intonierte, wie auch nachfolgendes Figurentheater „Die Knödelfrau“ der Kunstschaffenden **Eva Wassertheurer** mit ihrem Musiker **Christoph Pfeiffer** aus Wien. Diese enge Coronazeit wurde so auch für Kinder originell aufgearbeitet und eine gute, angstfreie, demokratische Zukunft ausgerufen, herbeigesungen.



artlab: Tina Rosenkranz



Katharina Reich /Ausstellung



Eva Wassertheurer /Die Knödelfrau /Figurentheater



Der eigentliche Auftakt im Salon, Praterstraße 17 in Wien, begann nach dem artlab, wie vorgesehen, als „**Demokratie in aller Munde**“ mit zwei künstlerischen Positionen: Wolfgang Wohlfahrt und Heimo Wallner, die jeweils Residency-Orte (Hotelpupik in Scheifling, Obersteiermark) und Skulpturpfade (LanaArt in Südtirol) begründet hatten. Jahrzehntelang bewährt und aus Kunsthaltungen eines Miteinander kommend, die von Beiden interessanterweise sehr verschieden definiert wurde. Gut, dass nicht nur Werke der referierenden KünstlerInnen, sondern mit dem „Traumtuch“ auch von Autorin Margret Kreidl auf der Rückseite des Jahresfolders abgebildet sind. Die beiden vorgesehenen Schriftsteller Gerhard Ruiss und Stefan Schmitzer und die aktivistische Projektionskünstlerin Julia Zdarsky werden mit ihren Lesungen zur Demokratie-Debatte medial gestreamt, da der Herbst wieder eng wird und die dann verordnete Publikumszahl einen Auftritt limitiert oder gar verunmöglicht.

Der **12. September** brachte die von langer Hand vorbereitete Neueröffnung des **Kunsthofs Thomatal** von Gastgeber **Martin Gautsch** / er hatte im August auch einen Workshop beim artlab verantwortet und bildete somit die Verbindung Steiermark-Lungau, die heuer zum zweiten Mal bestens funktioniert hat. Der Gastgeber fand die Mittel zur Durchführung des Projekts über ein kulturelles

LEADERprojekt seiner Region, inklusive lokaler Firmen vor Ort. Von Thomatal aus schlugen die Referate eine Schneise in die Schweiz (Berichte zu kulturellen Strategien im ländlichen Raum) und in den Vinschgau, Südtirol. Das Programm war dicht und herausfordernd. Das interessierte Publikum blieb ganz Ohr. An zwei Veranstaltungstagen konzentrierten sich jeweils über Hundert BesucherInnen in der Tenne dieses Bauernhofs, der mittlerweile von der Forstwirtschaft lebt, vor allem aber mit dem kreativen und pädagogischen Tun des sympathischen Betreiberpaares punktet. Wieder einmal zieht Kulturgesehen in eine Tenne ein - ein solches Modell gibt es bereits aus dem Vorjahr, die Lungauer Tennengalerie von **Johann Schreilechner**, am Programm für den nächsten Tag. Diesmal aber ist der Hof-Betreiber Martin Gautsch, selbst Holzbildhauer, auch derjenige, der sich just in seinem eigenen Dorf über dieses Thema wagt, weil er es den Menschen zumuten will: Kunst und Demokratie! Er vertraut dabei auf das Bildnerische als Demokratie-Vermittler.



Erika Inger



Martin Gautsch



Ewa Kaja



Stephan Dengg

Vier so spannende wie vielgestaltige Installationen und Positionen in den Nebengebäuden des Kunsthofs - Getreidespeicher, Wassermühle, Schafstall und Garage - reflektieren das Thema visuell. **Ewa Kaja** und **Martin Gautsch** auf gesellschaftspolitische Weise, **Erika Inger** und **Stephan Dengg** im Raum der Natur. Alle vier künstlerischen Positionen meinen damit den Menschen und seine Mitwelt, Gesellschaft und lokale Geschichte. "Der Schwarm und die Achtsamkeit" (Inger), „Was wäre, wenn“ (Dengg), Wenn es keinen Rechtsstaat gibt (Gautsch), „Selektion“ (Kaja).

Die Ausstellung sorgte an den beiden Veranstaltungstagen für Spannung, allein durch die wichtige Einsicht, dass Kunst in all ihrer handwerklichen Sorgfalt, auf ihre Weise oft eine kritische Haltung umsetzt und ihr Selbstauftrag, durchaus individualistisch, eine ungeschminkte wenngleich beziehungsvolle Gestaltungsmacht innehat. Die Demokratie ist, wie die Kunst, nicht einzuschränken. So betrachtet, ist *art contains democracy* in aller Widersprüchlichkeit dieser Aussage vom Philosophen **Burghart Schmidt** im Denken des Utopischen angesiedelt und gespiegelt worden - das Individuum bezieht Stellung. Heute sei Natur ein Ersatz für Religion geworden und bei aller Partizipation am Kunstprozess, bleibe die Setzung in der Kunst immer ein autoritärer Akt.

Ein zweiter Block des Nachmittags dieser vielbesuchten Veranstaltung bezog sich stark auf Gemeinsames, auf kulturelle Strategien im ländlichen Raum, jedoch wieder von Einzelnen angestoßen. So auch in Graubünden, Schweiz, vorgestellt von **Charlotte Gohs**, am Beispiel von Peter Trachsel und seinem Lebenswerk, dem „Museum in Bewegung“. Dieses wurde, wenngleich ein Archiv im Container, sogar in das Museumsverzeichnis der Schweiz aufgenommen, durch die originellen und sozial bedeutenden Community-Projekte dieses legendären Performancekünstlers. Eine ähnliche, aber in dem Fall durch biologische Nachhaltigkeit beachtenswerte Bürger*Genossenschaft, gibt es im Vinschgau. Diese lokale Gründung ist ein Zusammenschluss von Personen, die eine Haltung der Selbstbestimmung eint und sie macht in der und rund um die Gemeinde Mals von sich reden. Mals wurde europaweit als wehrhaftes Dorf im oberen Vinschgau bekannt, das sich gegen die Monokultur (der Apfelbauern) auflehnte / nun ausprobert, wie weit man gehen kann und ob es wirklich ein Menschenrecht gegen die Pestizid-Verbreitung, also auch für die Gesundheit geben kann. Die als „Erzählung“ vorgetragene Geschichte von **Armin Bernhard**, dem Gründer der Genossenschaft, wurde auch von emotionalen Reaktionen aus Publikum und Podium begleitet, die darauf schließen lassen, dass hier eine veritable Überprüfung von Demokratie und, wie wir hörten, für die Rechtsprechung vorliegt, der noch ungeklärt bleibt. Bilder gleichen sich manchmal und Menschen, die sich vorwagen,

erzeugen Modelle, Geschichten und tragen Konsequenzen. Andere Menschen machen dort weiter, aber sie setzen sich quasi oben darauf, in der Wahrnehmung der Basis. In jedem Fall aber habe „Das Wunder von Mals“, der Film des Österreichers Alexander Schiebel, der im Kreuzfeuer steht, die Bekanntheit dieses Modell-Dorfes stark verbreitet, das ist klar. So auch bis in den Lungau, wo Biobauer **Peter Löcker** seither für einen giftfreien, bienenfreundlichen Lungau kämpft und seine Herbstsymposien danach ausrichtet, was die mitwirkende Wiener Journalistin **Ingrid Greisenegger** zu einem Artikel inspiriert, kennt sie doch auch die Malser Geschichten seit Anfang an.

Den Abschluss dieses dichten Abends bildete ein präziser Vortrag des Historikers und Gymnasialdirektors aus Tamsweg, **Klaus Heitzmann**, zum Nationalsozialismus im Lungau: welch anschauliche, statistisch belegte Propagandamaschine, ja, Tötungsmaschine hier wütete! Einmal mehr wird deutlich, wie wichtig demokratische Errungenschaften sind, aber - ob es wirklich diese inneren und äußeren Verwüstungen braucht, um das zu erkennen?

Hier setzte auch das Butterrühren als partizipative Performance an, mit der Gastgeber Gautsch den Abend ausklingen ließ: ständige Bewegung wurde als gemeinsame Verantwortung vorgeführt – die auf Kunstebene gebrachte Aktion des gemeinsamen Tuns, um eine nahrhafte Butterkugel zu gewinnen. *Wir halten es selbst in der Hand* was mich stark an seinen Gedenkraum „Wo es keinen Rechtsstaat gibt“ erinnert. Und es ist zugleich wohl eine Hommage an seine Vorfahren, die tatsächlich am Hof noch Butter gewonnen haben, als Selbstversorger über Generationen.

In dem Sinn docken sich Demokratiebuttergedanken an die Visionen des DorfUni-Gründers Franz Nahrada an, der uns beim *art contains* artlab im August aufgerufen hatte, den Begriff des Global Village (Marshall McLuhan) wörtlich zu nehmen. Das Dorf als Hoffnungsträger? Utopie 2020.



Kunsthof Thomatal



Küberl/Löcker/Moser-Wagner/Greisenegger/Bernhard



Burghart Schmidt



Martin Gautsch

Der ehemalige Caritasdirektor **Franz Küberl** rundete am nächsten Tag „Kunst und Demokratie“ ab. Er hob die Qualität der künstlerischen Arbeiten hervor, reflektierte Gehörtes, machte aber auch Fragen auf, die im Raum stehen blieben, wie eine sprichwörtliche Mure, die bald vom Hang abzugehen droht. Es handle sich eigentlich immer um eine „Kultur des Zusammenlebens“, wie er seinen Vortrag titulierte, und einmal mehr verwies er auf Menschenrechte und Verfassung als jene Säulen, die das ermöglicht haben, von dem wir heute ausgehen, was den Menschen rechtlich Schutz bedeutet, ihnen Arbeit und Bildung gibt. Freilich werden wir immer im Nebel wandeln und vieles trotz Ungewissheit (wie neuerdings der Covid-Pandemie) entwickeln müssen, um derzeitige Probleme auf allen Ebenen zu meistern. Der scharfe Abschluss spiegelte Verantwortung zurück und machte Mut.

Hard facts:

***art contains democracy* DEMOKRATIE – sie erringen, vergegenwärtigen, modellieren.**

Konzept/Projektleitung: Gertrude Moser-Wagner, in Zusammenarbeit mit Martin Gautsch (Teil Thomatal) und dem Institut für Interaktive Raumprojekte, zusammen mit Petra Ganglbauer (Teil Wien).

Öffentliches artlab in der BienenVolkSchule St. Ruprecht, 1.-9.8.2020 / 18 Mitwirkende, eine Leiterin, ca 100 BesucherInnen
Auftakt „Demokratie in aller Munde“ (aus Covidschutz-Gründen) in drei Schwerpunkte aufgesplittet / öffentliche Textintervention / Abend im Salon, mit zwei Präsentationen am 9.9.2020 /ein vorgesehene Demokratie - Streaming mit 2 Lesungen und einer Performance (Dezember 2020). Sechs Mitwirkende, zwei Kuratorinnen, ein Gastgeber.

Veranstaltung KUNST UND DEMOKRATIE, Kunsthof Thomatal, 12.+13.9.2020, Ausstellungendauer bis 28.9.2020, 14 Teilnehmende, bisher 450 BesucherInnen (!). Programm, Filmische Dokumentation www.moser-wagner.com/artcontains